

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 48

Artikel: Schweizer Technik am Rhein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

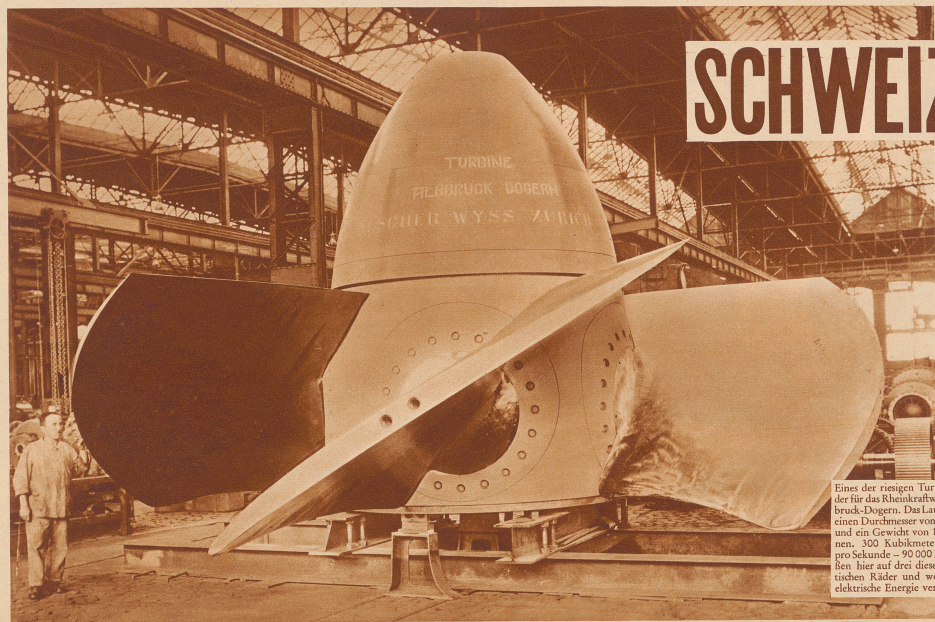
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

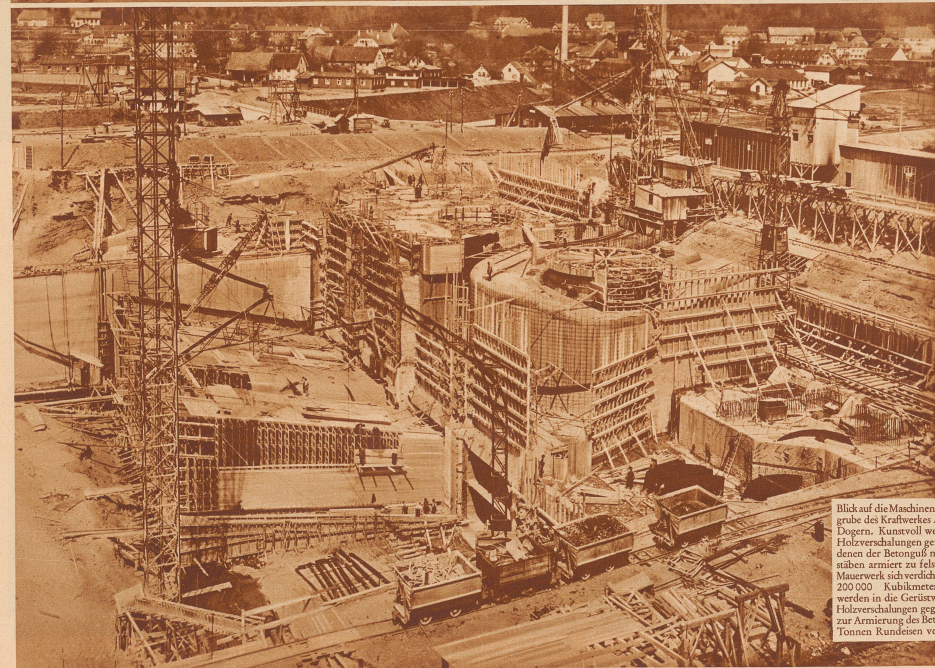
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eines der riesigen Turbinenräder für das Rheinwerkwerk Albrück-Dobern. Das Laufrad hat einen Durchmesser von 7 Meter und ein Gewicht von 115 Tonnen. 300 Kubikmeter Wasser pro Sekunde - 90 000 PS - fließen hier auf drei dieser gigantischen Räder und werden in elektrische Energie verwandelt.



Blick auf die Maschinenhausbaugrube des Kraftwerkes Albrück-Dobern. Kunstvoll werden die Holzverschalungen geformt, in denen der Betonfuß mit Eisenstäben armiert zu festem Mauerwerk sich verdichtet. Rund 200 000 Kubikmeter Beton werden in die Gerüstwerke der Holzverschalungen gegossen und zur Armierung des Betons 1800 Tonnen Rundstahl verbraucht.

SCHWEIZER TECHNIK AM RHEIN

Das übers Jahr wird der Rhein zwischen der Mündung der Aare und dem Städtchen Laufenburg von den drei Turbinen eines neuen Kraftwerkes verschluckt werden. Die 900 m³ Rheinwasser in der Sekunde werden 90 000 PS erzeugen und damit 67 000 KW Elektrizität liefern. Das ist das Kraftwerk Albrück-Dobern, zu dessen Bau das Ingenieurbureau Dr. H. E. Gruner in Basel und die Maschinenfabrik Escher, Wyß & Cie. in Zürich vor einigen Jahren die Konzession erhalten haben. Die Ausführung des Projektes hat der Schweizer Industrie in dieser schweren Zeit große Aufträge vermittelt. Stück um Stück entfaltet die allmächtige Technik dem breit dahinflutenden Strom seine Freiheit. Beim aargauischen Dörfchen Laufenburg wird von der Zürcher Firma Locher & Cie. in Laufenburg eine mächtige Betonkonstruktion des Stauwehres errichtet, zwischen dessen vier Pfeilern die eisernen Schützen in die Tiefe gelassen werden, so daß sich der Rhein 12 km stromaufwärts in einen Stausee verwandelt. Etwa 12 m tief in die Felsen ist der ganze Wehrbau fundiert, zum Teil mit Granit verkleidet - scheinbar für die Ewigkeit bestimmt. Mitten im Strom wird dem Wasser immer wieder ein Stück Raum abgetrotzt, in dem, von Spund- und Betonwänden geschützt, in offener Baugrube auf dem Grund des Rheines die Fundierungen durchgeführt werden können. Das Stauwehr wird seiner Vollendung den Rhein in einen Seitenkanal drängen, der auf dem linken Ufer 3½ km weit neben dem Strom her zur Kraftzentrale führt. Genau wie im französischen Kraftwerk Kembs unmittelbar unterhalb Basel, das übrigens seiner ganzen Idee nach auch eine Schweizer Leistung ist, mit Hilfe des Seitenkanals eine Energieerzeugung ermöglicht worden, die sonst nur zwei aufeinanderfolgende Kraftwerke mit vereinten Kräften zustandegebracht hätten. Die Betonstützen der Turbinenzuleitungen werden das Wasser aus dem 85 m breiten Kanal aufnehmen, und die Kaplan-Turbinen von Escher, Wyß in Zürich nehmen 300 m³ in der Sekunde auf, um die Wasserkraft von 90 000 PS in elektrische Kraft zu verwandeln. Während an den Konstruktionshallen der Maschinenfabrik diese Giganten sich aufbauen, macht auch die Konstruktion des Maschinenhauses, des Stauwehres und des Kanals täglich Fortschritte. Bald sind die 2,2 Millionen m³ Erdbewegungen und die 34 000 m³ Felsaushub beendet. Nicht weniger als 200 000 m³ Beton werden in die Gerüstwerke der Holzverschalungen gegossen und 1800 Tonnen Rundstahl zur Armierung des Betons verbraucht.

Die Projektierung des ganzen Kraftwerkes und die Leitung seiner Verwirklichung macht der Schweizer Technik Ehre, und die Ausführung entscheidender Teile, wie der Maschinenanlage und des Betonbaues des Stauwehres ehrt unser Land Millionen von Arbeitsstunden. Man freut sich über solche Möglichkeiten mitten in einer schweren Krisenzeit. Aber zugleich stellt sich jedem einzelnen Schweizer die Gewissensfrage: was tut Du für die Erhaltung der schweizerischen Wirtschaft, wie sorgst Du dafür, daß unserem Lande möglichst viele Arbeitsplätze erhalten werden? Nachdem die Schweiz, durch die weltwirtschaftlichen Beziehungen einst zu Wohlstand gelangt, immer mehr durch den Wahnsinn des internationalen Protektionismus um ihre Exportmöglichkeiten gebracht worden ist, kann uns vorläufig nur das eine retten, daß nämlich das Schweizer Volk das konsumiert, was es selbst produziert. In den kleinsten Dingen des täglichen Lebens muß sich diese Solidarität bewähren. Unsere Nahrung, unsere Kleidung, alle unsere Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände sollen in erster Linie schweizerisch sein. Wenn einerseits große Aufträge wie Kraftwerksbauten unsere Wirtschaft alimentieren, so dürfen wir nie vergessen, daß vier Millionen Schweizer als Konsumenten zusammen eine noch größere Macht ausüben können und in der Lage sind, einen großen Teil des ganzen Wirtschaftsmechanismus, der Verdienstmöglichkeit in der Welt zu halten und damit Not und Verelendung zu vermeiden. F. S.



VATER UND SOHN

Der Sohn: Harold Lloyd, der große Filmkomiker, wohnt bei einem Besuch in Berlin dem berühmten Schachturnier bei und gibt als Ehrengast den Startschuß ab.



Der Vater: Harold Lloyd, Mitter Danis Lloyd, verheiratet sich in Hollywood mit Miss Helen Marshall.

Rechts: Das Ende einer Räubergeschichte aus dem Jahr 1932. Vor 7 Wochen wurde in der Mandschurei eine junge Engländerin und ihr zutrefflicher Begleiter von einer Tennespartie weg durch chinesische Banditen entführt und auf Lösegeld hin gefangen gehalten. Während den 44 Tagen ihrer Gefangenschaft hatten die beiden Engländer die größten Entbehrungen auszuhalten und lebten ständig in der fürchterlichsten Angst, da die Räuber ihnen mit dem Tode drohten für den Fall, daß das Lösegeld nicht eintreffen würde. In England erregte der Fall größte Aufmerksamkeit und eine Tageszeitung unternahm die Befreiungsaktion. Durch gemeinsames Vorgehen mit der mandschurischen Liga für Gerechtigkeit erreichte sie die Freilassung der beiden Gefangenen. - Bild: Die Geretteten nach der Heimkehr. (Von links nach rechts) Charles Corkran, Frau Muriel Pawley mit ihrem Gatten.



Die Rutengänger in Rheinfeiden. Die Liga Schweizerischer Rutengänger, Wunschleutenfreunde und Strahlenforscher veranstaltete am 13. und 14. November in Rheinfeiden ihre diesjährige Tagung. Die Hauptmomente der Tagung waren das Referat von Dr. med. von Deschwanden über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis, und die Experimente der Rutengänger auf den verschiedenen Übungsplätzen. Ein Momentbild aus letzteren zeigt unsere Aufnahme: Der Pendelgänger. (Es handelt sich nicht um ein Yo-Yo, wie man auf den ersten Blick meinen könnte.) Autumne Schweizer